

Die Nacht ist schön

Artenschutz, Sternenhimmel und der Verlust der Nacht

Kurzfassung meines Impulsvortrags zur Eröffnung des Fürstlichen Gartenfests 2026, Schloss Fasanerie

(Eine ausführlichere Langfassung ist hier hinterlegt: <https://naturnacht-fulda-rhoen.de/2026/06/03/die-nacht-artenschutz-und-sternenhimmel-und-deren-verlust/>)



Eröffnung: Wenn der Himmel die Erde küsst

Vielen Dank für die Einladung – und die nicht ganz leichte Aufgabe, im Tageslicht über die Nacht zu sprechen. Dabei passt das Thema hervorragend zum diesjährigen Schaugarten-Motto „**Gärten voller Leben**“: [Datenblatt Schaugarten Ultraviolett 26 ddec2276c5.pdf](#) Der Garten ist ein Universum – viele Tiere verbringen ihr gesamtes Leben dort. Natürliche Lichtverhältnisse mit Dunkel, Mond und Sternen sind ein echter Gamechanger für artenreiche Gärten. Nächtliches Kunstlicht ist das Gegenteil davon.

Ich beginne mit Eichendorffs Mondnacht von 1835 – passend zum blühenden Mai:

*„Es war, als hätt der Himmel / die Erde still geküsst,
dass sie im Blütenschimmer / von ihm nun träumen müsst ...“*

Im Tageslicht trennt der Horizont Himmel und Erde klar voneinander. Erst in der Nacht – ohne das Restlicht der Sonne in der Atmosphäre – können sie sich nähern, zum Kuss. Eichendorff wusste das. Heute würde er sich wundern: Satellitenbilder zeigen, wie unsere Lichtverschmutzung diesen Kuss fast unmöglich gemacht hat.^[1]

Und Franz Grillparzer mahnte bereits im frühen 19. Jahrhundert:

„Aus Tag und Nacht hat wohlbedacht / der Herr des Lebens die Welt gemacht.“

Wie recht er hatte: Als 2017 der Nobelpreis für Medizin für die Entdeckung der Inneren Uhr vergeben wurde, hieß es in der Begründung: „Alles Leben auf der Erde richtet sich nach der Rotation des Planeten.“ Ob Mensch, Hund, Baum oder Pilz – in jeder Zelle ticken innere Uhren, geeicht auf den natürlichen Rhythmus von Tag und Nacht.^{[2][3]}

Was Kunstlicht in der Nacht anrichtet

Während wir Menschen das Rollo herunterlassen oder eine Schlaftablette nehmen können, haben Tiere und Pflanzen diese Möglichkeit nicht. Die Folgen sind dramatisch:

- Die Tage sind länger hell, als Natur und Innere Uhr es vorgeben, die Mondphasen werden überlagert – verlässliche biologische Taktgeber verschwinden.
- Schlaflose Vögel, Zugvögel verlieren den Sternenhimmel als Navigationshilfe.
- Igel, Amphibien und Fledermäuse meiden beleuchtete Bereiche oder verharren orientierungslos im Licht. Vielen Tieren fehlt die Dunkelheit zum Schutz vor Fressfeinden; das Prädationsrisiko steigt.
- Bäume lauben nicht ab, ökologische Gemeinschaften verschieben sich.
- Schon unterhalb der Intensität einer Vollmondnacht (max. 0,3 lux) verändern sich Verhalten und Hormonhaushalt – auch beim Menschen.

[4][5][6][7]

Besonders betroffen: Nachtfalter. Von den 3.500 heimischen Schmetterlingsarten sind 95 % dämmerungs- und nachtaktiv. Ihr Rückgang ist dramatisch – im Frühling fehlen die Raupen z.B. als eiweißreiche Nahrung für Küken und Igel nach der Winterpause. Dr. Degen, Universität Würzburg, bringt es auf den Punkt:

*„Lichtverschmutzung ist als Ursache für den dramatischen Rückgang der Insekten identifiziert.“ –
Nachtfalter sind Schlüsselarten in Nahrungsnetzen und unverzichtbar für die nächtliche
Bestäubung.*

[8][9]

Das Skyglow-Phänomen verstärkt das Problem: Kunstlicht aus Ortschaften wird weit in die Umgebung gestreut – bei Bewölkung noch weiter. Im Schwarzen Moor leuchten nachts die Pfützen. Wir in den Ortschaften bemerken es kaum – und können es nur dort ändern. **Die Natur hat keinen Rollo.**

Ein Blick ins Gesetz: Mehr Spielraum als gedacht

Muss das ganze Licht nachts überhaupt sein? Ein Blick ins Recht überrascht: Sowohl das Hessische Straßengesetz als auch die StVO setzen auf Eigenverantwortung – ähnlich wie beim Regen. Für fest installierte Straßenlampen gibt es faktisch nur eine einzige gesetzliche Pflicht:

Die dauerhafte Beleuchtung des Zebrastreifens mit fest installierten Leuchten. Mehr nicht.

Die Fahrbahn beleuchten Fahrzeugscheinwerfer – leistungsfähiger denn je. Fußgänger haben Haltepflicht vor dem rollenden Verkehr; eine Taschenlampe sollte so selbstverständlich sein wie bei Regen der Regenschirm. Straßenbeleuchtung ist im Grunde weitgehend Komfortbeleuchtung. Als wären Fußgänger nicht in der Lage eine Taschenlampe mit sich zu führen – diese macht uns auch weniger sichtbar, wenn wir alleine unterwegs sind.

Gleichzeitig gilt: Die Nacht ist kein rechtsfreier Raum. Nächtliches Kunstlicht zählt zu den schädlichen Umwelteinwirkungen im Sinne des Immissionsschutzes – gleichgestellt mit Lärm, mit Grenzwerten für Anwohner, die Straßenbeleuchtung häufig nicht einhält. Zudem wurden Bestimmungen zum Schutz von Tieren und Pflanzen im Rahmen der Novellierung des Bundesnaturschutzgesetz 2021 beschlossen. Dh., die Entscheidungsbefugnis über Licht sollte nicht länger weitgehend bei technischen Berufen liegen, sondern auch bei Ökologen und Augenärzten – wenn es doch ums Sehen gehen soll.

Dass es so gut wie keine gesetzlichen Erfordernisse für fest installierte Beleuchtung gibt – wohl aber für mobile –, zeigt den riesigen Gestaltungsrahmen. Und das ist auch das, was man nachts sieht: Orte mit vielen Lampen, Orte mit wenigen und großen Abständen dazwischen – oder gar keine Beleuchtung, auch das gibt es. Beleuchtete Kreisel, unbeleuchtete Kreisel. Angestrahlte Gebäude, nicht angestrahlte Gebäude. Grell leuchtende Werbung, nicht leuchtende Werbung. Komplett ausgeleuchtete Parkplätze und unbeleuchtete – und dazwischen moderat beleuchtete. Hohe und niedrige und vor allem viele Masten. Grelles, hässliches Kunstlicht, Billiglicht, moderates und ästhetisches Licht, Blendung, die Sicht nehmendes Gegenlicht – alles dabei. Viel Willkür also – und alles funktioniert - vor allem dort, wo gar nicht erst zusätzlich zur mobilen Beleuchtung beleuchtet wird. Erstaunlich oft gibt es Kollisionen mit Lampenmasten – googlen Sie mal nach (so viel zum Thema „Verkehrssicherheit“, abgesehen von Blendung und Spiegelung auf nassen Straßen)

[10][11]

Was wir tun können: Vom Kompromiss zur Kultur

Zumindest könnten wir es für Igel, Eule, Fledermaus, die Vielzahl der Insekten und dem Sternenhimmel über unseren Köpfen besser machen. Möglichkeiten gibt es viele:

Grundhaltung

- *Start with darkness – stay with darkness as long as possible*: Dunkelheit und deren Erhalt und Verbesserung als bewussten Ausgangspunkt
- Höhere Ansprüche an Notwendigkeit, Nutzen, Intensität und Ästhetik von Beleuchtung
- Mehr Eigenverantwortung: Taschenlampe statt fest installierte Leuchten – und bitte etwas mehr Rationalität

Wahrnehmung schärfen

- Erst einmal feststellen, wie gut wir ohne Kunstlicht tatsächlich sehen können
- Erkennen: Nächte sind zum größten Teil des Jahres natürlicherweise gar nicht dunkel

Technik verbessern

- Alternativen nutzen: z. B. Markierungen statt fest installierte Beleuchtung
- Weniger Flächen beleuchten – Flächen reflektieren immer nach oben: Bürgersteige statt Fahrbahnen beleuchten, mit niedrigen Masten und Markierungen.
- Technik: niedrige Lichtströme, blendfreier, dimmbar, bedarfsgerecht, warmweiß, bedarfsorientiert -z.B. Zeitschaltuhren statt schlecht eingestellte Bewegungsmelder, reduzieren, abschalten
- Optimierung und Reduzierung des Bestands – und Abschalten

Rechtlich & planerisch handeln

- Immer in 24 Stunden denken – die Nachtstunde mitdenken, nicht ausklammern
- Naturschutzrechtliche Verpflichtungen konsequent auf die Nacht anwenden
- Grenzwerte der Lichtimmissionsrichtlinie bei öffentlicher Beleuchtung berücksichtigen
- Förderstrukturen anpassen
- Bauleitverfahren und Ausschreibungen lichtsensibel gestalten
- Umweltbildung und Aufklärung stärken

Meine Lieblingsmaßnahme ist und bleibt die Nachtabschaltung – ein bewährter Kompromiss zwischen Komfort und Nachtruhe, den viele deutsche Kommunen teils seit Jahrzehnten praktizieren, darunter Tann in der Rhön. In Frankreich schalten über 20.000 Kommunen nachts ab, vorangetrieben vom Ministerium. Man denkt Energie und Biodiversität zusammen und nennt es schlicht: Dark Infrastructure und:

„La nuit est belle“ – Die Nacht ist schön. (Frankreichs Kommunikationsstrategie)

Einschub zur vor allem den in Deutschland verbreiteten Vorurteilen gegenüber der „Nacht“ und was wirklich hilft: [nachtabschaltung-vorteile-und-unbehagen-hess-netzwerk-gegen-lvs-gross.pdf](#): Viele deutsche Kommunen schalten seit Jahren problemlos ab – die Kriminalität steigt nicht, und Studien zeigen, dass die Bevölkerung die Vorteile durchaus wahrnimmt. Das überrascht wenig: Die meisten Vorfälle ereignen sich ohnehin im Tageslicht – und Übergriffe auf Frauen statistisch vor allem im privaten Nahfeld. Das sehr viel Geld für Lichtinfrastruktur ausgegeben wird aber nicht für Prävention ist ein Problem.

Dass die öffentliche Wahrnehmung eine andere ist, liegt auch an der Berichterstattung. Bei nächtlichen Vorfällen – ob Kriminalität, Unfälle oder Einbrüche – ist pauschal von „in der Nacht“ oder „in der Dunkelheit“ die Rede, ohne dass die tatsächlichen Lichtverhältnisse benannt werden. War es wirklich dunkel? Oder künstlich hell erleuchtet? Diese Frage bleibt regelmäßig offen. Das Ergebnis ist eine systematische Verzerrung: Die natürliche Nacht wird zur Schuldigen erklärt, obwohl die meisten Vorfälle in künstlich beleuchteten Umgebungen stattfinden – und Beleuchtung durch den sogenannten Laufstegeffekt sogar tatbegünstigend wirken kann: Wer sichtbar und einschätzbar ist, ist als Zufallsopfer leichter angreifbar. Die konkrete Forderung ist daher einfach - Sprache präzisieren: Es müssen in der Sprache, Erfassung und Berichterstattung die korrekten Lichtverhältnisse erkennbar werden und sprachlich zwischen natürlicher Nacht mit natürlicher Dunkelheit und künstlich beleuchtete Nacht bzw. Dunkelheit differenziert werden und verstanden werden, was und der Begriff „nachts“, der auch einfach einen unspezifischen Zeitraum meinen kann.

Das Unbehagen, das manche empfinden, wenn sie alleine unterwegs sind, ist verständlich – es ist das Gefühl, auf sich gestellt zu sein, ohne dass jemand zur Hilfe eilen könnte. Doch dieses Gefühl hängt weniger von der Dunkelheit ab als von der Situation selbst. Im Gegenteil: Es kann sich im Licht sogar verstärken – ob tagsüber an einem einsamen Ort oder nachts unter Straßenlaternen. Dunkelheit schützt in solchen Momenten eher, als dass sie gefährdet.

Dass nicht die Dunkelheit selbst Angst macht, zeigt sich ganz praktisch: Bei Sternenführungen in der freien, unbeleuchteten Nacht hat noch niemand Angst gehabt. In Begleitung fühlt man sich sicher – egal wie dunkel es ist. Die Angst vor der Nacht ist in Wahrheit die Angst vor dem Alleinsein. Und die löst keine Straßenlaterne. Wer nachts unterwegs ist, tut gut daran, Begleitung zu suchen – und mit einer gezielten Taschenlampe statt pauschaler Straßenbeleuchtung den Laufstegeffekt zu vermeiden.

--

[\[12\]](#)[\[13\]](#)[\[14\]](#)[\[15\]](#)

Urania ruft: Der Sternenhimmel als Kulturgut

Schloss Fasanerie beherbergt eine Antikensammlung – und der Begriff „Museum“ leitet sich vom altgriechischen „Sitz der Musen“ ab. Unter den neun Musen findet sich auch Urania, die Muse der Astronomie. Mit Zirkel und Sternkarte verkörpert sie das Streben nach Erkenntnis und die himmlische Harmonie.

Die Astronomie ist Mutter aller Naturwissenschaften, Wegbereiterin von Physik, Chemie und Mathematik, Grundlage der Raumfahrt – und Inspirationsquelle unzähliger Kunstwerke. Der Mond war das erste Fernsehen der Menschheit, die Sternbilder ihr größtes Bilderbuch.

Und so ruft uns Urania zu:

*„Wie konntet ihr Banausen nur den Sternenhimmel gegen Lichtverschmutzung tauschen?
Keine Kultur vor euch hat es gewagt, ihn zu vertreiben.“*

Die Astronomie hat uns nicht nur Kalender, Navigation und Geometrie gebracht – sie ermöglichte die kopernikanische Wende, befreite uns von Aberglaube und Astrologie und ebnete den Weg zur Aufklärung: Wissen statt Glauben.

[\[16\]](#)[\[17\]](#)

Schluss

Mit den Worten Immanuel Kants, des Philosophen der Aufklärung, möchte ich enden:

„Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt: Der bestirnte Himmel über mir, und das moralische Gesetz in mir.“

Lasst uns mit weniger Kunstlicht glücklich sein.

DIE NACHT IST SCHÖN

© Sabine Frank, Mai 2026 | www.naturnacht-fulda.de | Kontakt: sa.fra@posteo.de

Quellenhinweise

- [1] Light Pollution Map | Bortle Scale & Dark Sky (2026): lightpollutionmap.info
- [2] Medizin-Nobelpreis 2017: Innere Uhr – ARD alpha
- [3] Podcast: 80 % der Menschen leben gegen ihre innere Uhr – Episode 34
- [4] 95. Umweltministerkonferenz: Schwellenwert 0,3 lux – umweltministerkonferenz.de
- [5] TAB beim Bundestag: Lichtverschmutzung – Ausmaß und Handlungsansätze
- [6] Uni Jena: Bereits wenig künstliches Licht gefährdet Ökosysteme
- [7] Naturnacht Fulda-Rhön: Sammlung Auswirkungen von Kunstlicht bei Nacht
- [8] Senckenberg Naturforschung: Die dunkle Seite des Lichts
- [9] Biosphärenreservat Rhön: Nachtfalterschutz im Landkreis Fulda
- [10] FAQ Öffentliche Beleuchtung (10/2025) – Naturnacht Fulda-Rhön
- [11] Auslegungshilfe Licht zum Hess. Naturschutzgesetz (HNLVS, akt. 5/2025)
- [12] Nachtabstaltung der öffentlichen Beleuchtung – Naturnacht Fulda-Rhön
- [13] Die Nacht ist schön – Billière, Partnerstadt von Petersberg (Präsentation)
- [14] Vorschläge Reduzierung Lichtverschmutzung in Kommunen – Naturnacht Fulda-Rhön
- [15] Insekten, andere Arten und Licht – aktuelle Zusammenfassung 2025 (Forschung, Recht, Maßnahmen)
- [16] Prädikat #lichtbewusstsein – IHK Fulda
- [17] Artenschutz durch Astronomie – Naturnacht Fulda-Rhön